

Die byzantinische und die slawische Epigraphik in Bulgarien heute

Abstract: This paper attempts to give an overview of the development of Byzantine and Slavic epigraphy from their first publications during the 16th–18th centuries to the present. An emphasis is placed on the great role and importance of the corpora of Protobulgarian inscriptions in Greek and of Medieval Greek and Latin inscriptions found in Bulgaria, edited by Vesselin Beševliev (1900–1990). A contribution to the development of the Slavic epigraphy was made by the corpus of Old Bulgarian inscriptions, published by the Bulgarian scholar Kazimir Popkonstantinov and the Austrian Slavist Otto Kronsteiner. Occasionally, Byzantine inscriptions from the 4th to the 15th centuries were published in various editions by a number of Bulgarian scholars. Representatives of Bulgarian Byzantinology will have to participate in a future publication of a *Corpus inscriptionum Byzantarum*. Within this corpus the Protobulgarian inscriptions in Greek and bilingual inscriptions (in Greek and Old Bulgarian) should be separated in a volume of their own.

Es ist bekannt, dass auf bulgarischem Boden zahlreiche verschiedene epigraphische Denkmäler der Antike und des Mittelalters – altgriechische, byzantinische, lateinische, altbulgarische (glagolitische und kyrillische), armenische, georgische, osmano-türkische etc. – aufgefunden wurden und sich noch immer dort befinden. Dieser ergiebige und mannigfaltige Inschriftenreichtum, der die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern und Laien auf sich gelenkt hat, ist bislang teilweise ermittelt, veröffentlicht und in einzelnen Corpora systematisiert. In diesen kurz gefassten Ausführungen wird der Versuch unternommen, einerseits die Entwicklung und den Erfolg der Epigraphik in Bulgarien und andererseits ihren heutigen Stand hinsichtlich der Existenz von epigraphischen Fachspezialisten und deren Ausbildung vorzustellen. Ich hoffe, dass meine Bemerkungen für die Herausgabe eines Corpus byzantinischer Inschriften einen Beitrag leisten können.

Bereits vom 16. bis zum 18. Jahrhundert zeigten einige bulgarische Gebiete durchquerende Reisende – Hans Dernschwamm, Jacques Bongars, Stefan Gerlach, Luigi Marsigli, Esprit-Marie Cousinéry u. a. – ein Interesse für antike und mittelalterliche Inschriften.¹ Dieses Interesse wird auch in den ausführlichen und reichhaltigen Reisenotizen des österreichischen Wissenschaftlers Felix Kanitz (1829–1904) betont, die dem an der Donau liegenden Bulgarien gewidmet sind.² Einzelne bulgarische und ausländische Wissenschaftler – Marin Drinov, Konstantin Jireček, Karel Škorpil u. a. – machten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts eine Reihe byzantinischer und slawischer Epigraphikdenkmäler für die Wissenschaft zugänglich. Eine wichtige Rolle für die Entstehung der selbständigen bulgarischen Epigraphik spielte die Tätigkeit des Russischen Archäologischen Instituts in Istanbul unter der Leitung von Fjodor Uspenskij (1845–1928), nämlich bei der Erforschung der ersten bulgarischen Hauptstädte des Mittelalters Pliska und Veliki Preslav.³

Die auf dem Gebiet der Epigraphik wirkenden bulgarischen Wissenschaftler gingen vom bloßen Entziffern und der Veröffentlichung einzelner Inschriften allmählich auf die Zusammenstellung vollständiger Corpora über. Der Anfang wurde 1934–1936 von Veselin Beševliev (1900–1990) durch die Veröffentlichung des Corpus der protobulgarischen Inschriften in griechischer Sprache, das später mehrere Auflagen erfuhr, gemacht.⁴ In der letzten Ausgabe sind eine Reihe neu entdeckter Inschriften enthalten. Den zweiten wichtigen Schritt setzte Beševliev durch die Veröffentlichung griechischer und lateinischer Inschriften aus dem

¹ Frenski pātepisi za Balkanite XV–XVIII v., sāvstavlila i redaktirala B. A. CVETKOVA. Sofia 1975; Nemski i avstrijski pātepisi za Balkanite, uvod, podbor i komentar M. JONOV. Sofia 1979; Nemski i avstrijski pātepisi za Balkanite XVII – sredata na XVIII v., uvod, podbor i komentar M. JONOV. Sofia 1986.

² F. KANITZ, Donau-Bulgarien und der Balkan, I–III. Leipzig 1875–1882.

³ *IRAIK* 10 (1905).

⁴ V. BEŠEVLIEV, Pārvobālgarski nadpisi. *Godišnik na Sofijskija universitet, Istoriko-filologiĉeski fakultet* 31 (1934); Pārvobālgarski nadpisi. Dobavki i spravki. *Ibid.* 32 (1936); Les inscriptions proto-bulgares. Édition française par H. GRÉGOIRE. *Byz* 25–27 (1955–1957) 853–880; 28 (1958) 255–323; 29–30 (1959–1960) 477–500; Die protobulgarischen Inschriften. Berlin 1963; Pārvobālgarski nadpisi. Sofia 1979 (zweite durchgearbeitete und ergänzte Ausgabe Sofia 1992).

Zeitraum 4.–15. Jahrhundert.⁵ Direkte Schüler von Beševliev auf dem Gebiet der griechischen Epigraphik waren Georgi Mihailov (1915–1991) und Velizar Velkov (1928–1993). Mihailov veröffentlichte ein bemerkenswertes Corpus in Bulgarien entdeckter altgriechischer Inschriften.⁶ Velkov, der ursprünglich Interesse für die lateinische Epigraphik gehegt hatte, widmete sich anschließend auch dem Byzantinischen. Zeugnis darüber legen nicht nur seine einzelnen Veröffentlichungen ab, sondern auch ein kleines Corpus griechischer Inschriften, die in Nessebar entdeckt wurden.⁷ Aufmerksamkeit verdienen auch einzelne Publikationen von byzantinischen Inschriften.⁸

In engem Zusammenhang mit den byzantinischen Inschriften stehen nicht nur die protobulgarischen Inschriften in griechischer Sprache, sondern auch die altbulgarischen kyrillischen Inschriften. Dies manifestiert sich nicht nur durch die Tatsache, dass ein gewisser Anteil davon bilingual ist – mit gleichwertigem Text in Altbulgarisch und Griechisch –, sondern auch durch den Umstand, dass in einer Reihe von Fällen der in Byzanz üblichen Tradition gefolgt wird. Ohne die Studien eingehender zu erörtern, möchte ich hervorheben, dass es bis heute drei Versuche gab, ein Corpus altbulgarischer kyrillischer Inschriften zu erstellen: Der erste stammt von Ivan Gošev (1886–1965), der zweite von Phaedon Malingoudis und der dritte von Kazimir Popkonstantinov und Otto Kronsteiner.⁹ Nicht nur die Unvollständigkeit dieser Corpora, sondern auch das Fehlen von Editions-kriterien und eines ernsthaften sprachlichen und historischen Kommentars erfordert die Zusammenstellung eines neuen Corpus.

Das vollständige Studium und die Veröffentlichung der mittelalterlichen Inschriften in griechischer Sprache, die auf dem Gebiet Bulgariens entdeckt wurden, werfen eine Reihe von Fragen unterschiedlichen Charakters auf:

Die erste bezieht sich auf die zu erstellenden chronologischen Grenzen: Sollte der zeitliche Rahmen vom 4. bis zum 15. Jahrhundert, d. h. vom Beginn bis zum Ende des byzantinischen Reiches, reichen, so würde dies den Ausschluss der postbyzantinischen Inschriften bedeuten. Andererseits ist auch die Einbeziehung der zahlreichen frühchristlichen Inschriften – hauptsächlich Grabinschriften, die sich in den bulgarischen Gebieten in großer Zahl finden – erforderlich. Ihre Anzahl in den Lapidarien bulgarischer Museen hat sich in den letzten Jahren spürbar erhöht.

Relevant erscheint auch die Frage, ob die protobulgarischen Inschriften in griechischer Sprache als Denkmäler der byzantinischen Epigraphik einzuschätzen sind. Ihre bemerkenswerte Anzahl – über 100 aus der Zeit des 8. und 9. Jahrhunderts –, ihr spezifischer Inhalt, ihre spezifische Bestimmung, die darin genannten protobulgarischen Namen und Titel und die besondere Sprache einzelner Inschriften erfordern die Einordnung in eine Sondergruppe.¹⁰ Mein persönlicher Standpunkt ist, dass diese in ein Corpus byzantinischer Inschriften als integrierender Teil nicht einzubeziehen sind, während die bilingualen Inschriften (altbulgarisch und griechisch) aus der Zeit vom 9. bis zum 15. Jahrhundert einen Sonderteil des Corpus bilden könnten.¹¹

Bei der Vorbereitung eines künftigen Corpus sollte auch bei einer anderen wichtigen Frage nach einer Lösung gesucht werden, nämlich ob es nicht angebracht wäre, in dieses Corpus auch Inschriften (vor allem

⁵ V. BEŠEVILIEV, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien. Berlin 1964.

⁶ G. MICHAILOV, Inscriptiones graecae in Bulgaria repertae, I–IV. Sofia 1956–1966.

⁷ V. VELKOV, Inscriptions de Nesèbre, in: Nesèbre (1956–1963), I. Sofia 1969, 179–224.

⁸ S. zum Beispiel V. GJUZELEV – J. KODER, Ein inschriftliches Grabepigramm des Jahres 1428 in Nessebar. *Byzantinobulgarica* 5 (1978) 305–310; IDEM, Das Prodromos-Kloster von Sozopol und die dort aufgefundene spätbyzantinische Grabinschrift, in: B. BORKOPP – Th. STEPPAN (Hrsg.), Λιθόστροφον. Studien zur byzantinischen Kunst und Geschichte. Festschrift für Marcell Restle. Stuttgart 2000, 93–105.

⁹ I. GOŠEV, Starobălgarski glagoličeski i kirilski nadpisi. Sofia 1969; Ph. MALINGOUDIS, Die mittelalterlichen kyrillischen Inschriften der Hämus-Halbinsel. Thessaloniki 1979; K. POPKONSTANTINOV – O. KRONSTEINER, Altbulgarische Inschriften, I–II. Wien – Salzburg 1994. S. auch St. SMJADOVSKI, Bălgarskata kirilska epigrafika (IX–XV v.). Sofia 1993; vgl. auch die kritische Übersicht von I. GĂLĂBOV, Srednovjekovnata bălgarska kirilska epigrafika prez poslednite 30 godini. *Arheologija* 17/4 (1975) 13–25.

¹⁰ S. zu dieser Frage die Literatur in Anm. 8 und V. BEŠEVILIEV, Prăbălgarski epigrafski pametnici. Sofia 1981; V. GJUZELEV, Kavchanite i ičirgu boilite na Bălgarskoto chanstvo-carstvo. Plovdiv 2009; T. SLAVOVA, Vladetel i administracija v rannosednovjekovna Bălgarija. Filologičeski aspekti. Sofia 2010.

¹¹ S. einige Beispiele bei POPKONSTANTINOV – KRONSTEINER (*op. cit.*) I 129, 151, 153, 181, 187, 215, 219, 225; S. auch V. JORDANOVA – E. IVANOVA, Dvuezičnite nadpisi v Bălgarija ot IX–XIV v. (lingvistični beležki). *Preslavska knižovna škola* 6 (Sofia 2002) 76–89.

Stifterinschriften), die bis heute in mittelalterlichen Gebäuden (vor allem Kirchen) als (gemalte) Wandinschriften erhalten sind, einzubeziehen. Im Hinblick auf ein umfangreicheres Erfassen der byzantinischen epigraphischen Denkmäler wäre ihre Einbeziehung völlig gerechtfertigt. Das Gleiche trifft auch auf ziselierte Inschriften, Inschriften auf Keramik etc. zu.

Es besteht kein Zweifel, dass der Umfang der in Bulgarien aufgefundenen byzantinischen Inschriften auf keinen Fall auf die bislang veröffentlichten Inschriften beschränkt ist, da sich in den Depots und Lapidarien einer Reihe von Museen – in Sofia, Varna, Nessebar, Sozopol, Plovdiv, Pleven, Stara Zagora, Haskovo und in anderen bulgarischen Städten – eine bedeutende Anzahl von bis heute noch nicht entzifferten und nicht veröffentlichten Inschriften befindet. Die Dokumentation, Entzifferung und Bearbeitung dieser Inschriften setzt eine enge Zusammenarbeit mit den Museumskuratoren, die manchmal einer externen Bearbeitung des aufbewahrten Materials durchaus skeptisch gegenüberstehen, voraus. Das Problem des Zugangs zu dem unveröffentlichten Material ist in einer Reihe von Fällen im Zusammenwirken mit der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und dem Kulturministerium zu lösen.

Die Frage bezüglich bulgarischer Fachspezialisten auf dem Gebiet der griechischen und der albulgarischen Epigraphik, die sich an der Vorbereitung eines Corpus byzantinischer Inschriften aktiv beteiligen könnten, ist von wesentlicher Bedeutung. Leider muss festgestellt werden, dass es nach dem Ableben von Veselin Beševliev, Georgi Mihailov und Velizar Velkov nur wenige bulgarische Wissenschaftler gibt, die ein Interesse für die griechische Epigraphik hegen. In den meisten Fällen ergibt sich dieses Interesse eher zeitweise oder auch rein zufällig. Dies zeigt sich üblicherweise bei der Entdeckung eines sehr interessanten und neuen epigraphischen Denkmals. Dennoch zeichnen sich in letzter Zeit einige jüngere Kollegen an der Sofioter Universität „Hl. Kliment Ochridski“, wie Kiril Pavlikjanov, Lidia Domaradska, Nikolai Šarenkov und Gerassim Petrinski, als Nachfolger der oben genannten bekannten Spezialisten aus. Neben Kazimir Popkonstantinov von der Kyrill- und Method-Universität in Veliko Tarnovo sind auf dem Gebiet der albulgarischen Epigraphik auch Ivan Dobrev und Stefan Smjadovski als bekannte Fachleute zu nennen. Trotz der Tatsache, dass in einigen der bulgarischen Universitäten Vorlesungen auf dem Gebiet der griechischen und albulgarischen Paläographie stattfinden, gibt es bis heute allerdings keine systematische Ausbildung auf dem Gebiet der Epigraphik. Und dies stellt auch ein wesentliches Hindernis in der Ausbildung künftiger Epigraphiker dar.

Ich bin überzeugt, dass die Vorbereitungen für die Herausgabe eines Corpus byzantinischer Inschriften in Kürze beginnen müssten. Ich hoffe, dass bulgarische Wissenschaftler bereit sind, bei dieser Initiative mitzumachen.

